

Brennende Synagogen

In Frankreich – und damit in Europa – brennen wieder Synagogen. Juden werden spitalreif geprügelt. Es handelt sich nicht mehr um isolierte Einzelfälle, sondern um eine eigentliche Welle von antijüdischen Angriffen. Die Vorboten einer neuen «Kristallnacht» wie 1938 in Deutschland braucht man in diesen Ereignissen aber dennoch nicht zu erkennen. Eine Gleichsetzung mit jener Judenverfolgung durch die Nazis, wie die Vereinigung der jüdischen Gemeinden Frankreichs (Consistoire Central de France) sie andeutete, ist aus der Sicht der Betroffenen vielleicht nachvollziehbar, in historischer Perspektive aber völlig verfehlt. Die Unterschiede zwischen dem Frankreich von heute und dem Deutschland von damals können nicht übersehen werden.

Frankreich hat eine demokratisch gewählte Führung, die eindeutig den Bürger- und Menschenrechten verpflichtet ist, welche vor rund 200 Jahren in Frankreich proklamiert wurden. Die politischen Spitzen, rechts und links, haben die Übergriffe gegen Juden und jüdische Einrichtungen sofort und unmissverständlich verurteilt. Es gibt keine Regierung und keine Partei, die den Judenhass zum politischen Programm erklärt, keine antijüdische Hetze in den Medien, keine Anzeichen von virulentem Judenhass in der breiten Bevölkerung. Allerdings gibt es Überreste eines latenten Antisemitismus auch in Frankreich, ebenso wie in den meisten andern europäischen Ländern. Auch können die Fremdenhasser der extremen Rechten in den kommenden Wahlen wieder auf einen nicht unbeträchtlichen Anteil von Stimmen hoffen. Sie sind aber in der Politik seit Jahren an den Rand gedrängt und in den Medien wenig präsent. Zudem richtet sich ihr Hass derzeit nicht gegen die Juden, sondern in erster Linie gegen die eingewanderten Araber.

Die jüngsten antijüdischen Übergriffe in Frankreich sind – das ist die gängige Vermutung, auch wenn die Untersuchungen der Justiz noch nicht abgeschlossen sind – wahrscheinlich das Werk von jugendlichen Immi-

granten der zweiten Generation aus arabischen Ländern. Sie fallen zeitlich zusammen mit der Ausrufung des Kriegs gegen die Palästinenser durch den israelischen Regierungschef. Der Nahostkonflikt wird nach Frankreich getragen, nicht zum ersten Mal. Aufgebracht durch Fernsehbilder mit blutigen Szenen aus den besetzten Gebieten Palästinas, aufgeputscht von Tiraden arabischer Extremisten gegen alles Jüdische, machen in Frankreich Araber Jagd auf Juden. Allem Anschein nach sind es aber bisher nur wenige, die sich daran beteiligen, und sie sind nicht einheitlich organisiert. Auch haben sie keinen Rückhalt bei den führenden Politikern und Geistlichen der muslimischen Gemeinschaft in Frankreich. Man hat Grund zur Hoffnung, dass bald wieder Ruhe einkehrt.

Die antijüdischen Übergriffe in Marseille, Lyon, Paris und anderswo weisen auf ein schwerwiegendes Problem hin, das Frankreich schon seit langen Jahren beschäftigt und das bisher nicht gelöst wurde. Es ist nicht oder jedenfalls nur höchst unvollständig gelungen, die arabischen Immigranten in die französische Gesellschaft und in den französischen Staat zu integrieren. Diejenigen, die heute in Frankreich Synagogen verwüsten und ähnliche Verbrechen begehen, sind in der Regel wohl «Beurs» arabischer Herkunft, sie sind aber in Frankreich geboren, aufgewachsen und haben die französische Staatsbürgerschaft erworben. Viele führen jedoch eine Randgruppen- und Ghetto-Existenz, geprägt von Armut und wenig Aussichten auf Besserung. Sie gehören – in ihrer eigenen Wahrnehmung und in derjenigen ihrer Umgebung – nicht zur französischen Gesellschaft, haben nicht teil an deren Wohlstand und teilen nicht deren Werte.

Nun haben offenbar die Benachteiligten eine Gelegenheit zur Rache gefunden: Eine schwache Minderheit, die der Ghetto-Araber, drischt auf eine zahlenmässig noch schwächere ein, diejenige der Juden. Sie fühlen sich zu diesem Tun legitimiert angesichts des Kriegs in Nahost, wo Juden nicht nur als

Opfer in Erscheinung treten, sondern als Israeli und als Täter. Sie übersehen dabei, dass sie ihre Wut an Leuten auslassen, die mit Israel und den besetzten Gebieten selbst nichts zu tun haben. Die brennenden Synagogen in Frankreich sind nicht Ausdruck des altbekannten Antisemitismus in neuer

Auflage, sondern von wachsenden Spannungen in einer zunehmend heterogenen Gesellschaft.

awy.